

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

26.4.1907 (No. 114)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 26. April.

Nummer 114.

№ 114.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Abonnement: Vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

1907.

Überlangte Druckbogen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

Mai und Juni

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Die Kommunalsteuerfrage in Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 24. April.

Wenn neulich in Bezug auf die Gemeindebesteuerung in Elsaß-Lothringen angedeutet wurde, daß man sich auch hier genötigt sehen könnte, die Grundsteuer und die Gebäudesteuer nach dem Vorgange Preußens vollständig den Gemeinden zu überlassen, so wurde dabei vielleicht nicht scharf genug hervorgehoben, daß hiervon natürlich überhaupt keine Rede sein könnte, ehe nicht zuvor die Einführung einer progressiven Einkommensteuer mit einer eventuellen Vermögensergänzungssteuer durchgeführt ist. Für eine Einkommensteuer dürfte nun jedoch der Landesauschuß wahrscheinlich auf absehbare Zeit noch nicht zu haben sein. Allein auch wenn man der Ansicht ist, daß die Einkommensteuer schließlich doch kommen wird und muß, so bliebe immer noch die große Frage, ob man mit und nach der Einführung einer Einkommensteuer auch das preussische System der Vermögensbesteuerung annehmen will, oder ob man nicht vielmehr, wie es in Süddeutschland, nämlich in Bayern, Württemberg, Baden und Hessen der Fall ist, das Ertragssteuersystem — also Grundsteuer, Gebäudesteuer, Gewerbesteuer und Kapitalsteuer — beibehalten soll! Die Vermögenssteuer greift nur das Ganze als solches, gleichgültig, aus welcher Quelle es stammt und wie es fundiert ist, während man bei dem Ertragssteuersystem hinsichtlich jener einzelnen Steuern ganz anders differenzieren kann. Sonach haben denn auch berühmte Autoritäten auf dem Gebiete der Steuertechnik, wie Wagner, Fritzing und Andere, keinen Anstand genommen, den Uebergang vom Ertragssteuersystem zur Vermögenssteuer geradezu als einen „Rückschritt“ zu bezeichnen. Wenn übrigens Preußen seinerzeit die Kapitalsteuer auch schon neben seinen anderen Ertragssteuern gehabt hätte, so würde es gleichfalls wohl nicht zur Vermögenssteuer gegriffen haben. Aus alledem ergibt sich also, daß ohne Einkommensteuer die Ueberlassung der Grundsteuer, Gebäudesteuer und Gewerbesteuer an die Gemeinden eine Unmöglichkeit wäre, und daß selbst mit der Einkommensteuer es noch sehr fraglich erscheinen darf, ob es für den Staat angezeigt und praktisch wäre, wenn er sein Ertragssteuersystem soweit preisgeben würde, daß ihm nur noch die Kapitalsteuer und die Lohn- und Befoldungssteuer verblieben.

Doch wie soll dann zukünftig die Gemeindebesteuerung in Elsaß-Lothringen neu geregelt werden? Denn an die Schaffung eines kommunalabgabengesetzes muß notgedrungen herangetreten werden, und zwar in möglichstster Weise. Von berufener Seite sind uns in dieser Beziehung einige allgemeine Grundgedanken dahin kurz skizziert worden:

Die Gemeinden sollen berechtigt sein, zur Deckung ihrer Ausgaben und Bedürfnisse a. Gebühren und Beiträge, b. indirekte Steuern, c. direkte Steuern zu erheben.

Gebühren sind zulässig für jede Leistung der Gemeinde, welche einzelnen ihrer Bürger vorzugsweise oder ausschließlich zu gute kommen. Außer den bisher schon erhobenen Gebühren für Wasserleitung, Gas-, Desinfektions-Anstalten, Abdeckerien, welche zum Teil wesentlich erhöht werden können, kämen z. B. in Frage: eine Platzabgabe pro Pferd, Automobil- und Fahrradabgaben.

Verkehrssteuern: a. auf den Erwerb von Grundstücken — entweder als Zuschlag auf die staatliche Immobilien-Übertragungssteuer oder auch als Wertzuwachssteuer, oder selbst beides, wie z. B. in Köln; b. auf die Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betrieb der Gast- und Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein (Stempel).

Indirekte Steuern: a. Oktroi, das ja in gewissem Umfange auch noch nach 1910 bleibt; b. Umsatzsteuern auf Unternehmungen, die von der Gemeinde eine Konzession usw. besitzen: Gaswerke, Elektrizitätswerke, Straßenbahnen, ferner Warenhaussteuer.

Luxussteuern- und Luxussteuern: a. obligatorische und höhere Hundesteuer, b. Billetersteuer, Bilard-, Klavier-, Plakat- und Reflektorsteuer.

Direkte Steuern für den dann noch ungedeckten bleibenden Bedarf: a. bis zu 50 Prozent werden Zuschläge von bisher auf die direkten Steuern gleichmäßig erhoben; b. darüber werden zunächst bis zu 25 Prozent Zuschläge auf die Grund- und Gebäudesteuer, die Bergwerksteuer und die Gewerbesteuer über 6000 M. erhoben; c. alsdann auf die Kapitalsteuer bis zu 10 Prozent; d. der dann noch verbleibende Rest wieder auf alle Steuern gleichmäßig; e. auch die Wandlergewerbesteuer kann bis zu 50 Prozent zu den Zuschlägen herangezogen werden; f. der Eisenbahnsatz wird (wie in Preußen) den Gemeindezuschlägen unterworfen; g. Grundwertsteuer neben der staatlichen Grundsteuer, oder Steuer auf Grund und Boden nach dem gemeinen Werte.

Das wären kurzgefaßte Grundlagen für ein Gesetz über die Gemeindebesteuerung.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 24. April.

Abg. v. Eidenburg (kons.) berichtet dem Kriegsminister, daß seine Partei mit Vertrauen auf die deutschen Offiziere, die Arme und Armeeverwaltung blickt. (Bravo.) Seine Partei sei bereit, stets das Notwendige für das Heer zu bewilligen. Es sollte möglichst mit dem System der kleinen Garnisonen fortgefahren werden. Er hoffe, daß die Bevölkerungsklasse, die bisher die Offiziere stellte, auch ferner dazu bereit sein werde. Seine Partei stimme gegen die Lohnsteuervorlage der Sozialdemokratie, weil sie nur einen agitatorischen Zweck verfolge. (Lachen links. Lebhaftes Bravo rechts.) Die parlamentarischen Verhandlungen in der Arme hätten aufgehört. Seine Partei wünsche, daß die Kapellmeister in gehobene Stellungen kommen. Wäre Bebel Soldat gewesen, so würde er anders denken über den Paradeplatz, der ein eminentes Mittel zur Disziplin sei. Bei der Aushebungsarbeit werde bei uns auf das Sorgfältigste vorgegangen. Die Sozialdemokratie spekuliere nur auf die Dummheit der Massen. (Sehr gut.) Auch seine Partei bekämpfe die Mißhandlungen. Bebel sei ebenfalls für die Prügelstrafe eingetreten, und zwar für die sozialdemokratischen Redakteure, die für die „Zukunft“ schrieben. (Schallende Seiterkeit.) Wenn wir nicht die Arme und die Marine hätten, so müßten sie erkunden werden, als erstes Erziehungsmittel. (Lebhaftes Bravo.) Die hierfür ausgegebenen Gelder kämen den Bürgern wieder zugute. Sie blieben im Vaterlande. Medner spricht dem Kriegsminister noch das Vertrauen für seine Geschäftsführung aus. (Beifall.)

Sächsischer Militärbevollmächtigter v. Salsz tritt der Behauptung entgegen, als ob die Soldatenmißhandlungen in Sachsen besonders häufig seien.

Abg. Müller-Meinungen (frei. Rp.) erklärt, seine Partei habe bisher immer die Interessen der Nation über die der Partei gestellt. Diesem Standpunkt werde sie auch künftig folgen. Mit dem Kriegsminister stimme seine Partei überein, daß das beste Material in der Ausrüstung und der Bewaffnung gerade gut genug für den deutschen Soldaten sei. Die sozialdemokratische Resolution, betreffend Lohnaufbesserung, nehme er an. Medner führt dann einige Mißhandlungsfälle an, wo die Bestrafung in keinem Verhältnis zur Tat gestanden habe. Die Oeffentlichkeit des Kriegsgerichtsverfahrens müsse im beiderseitigen Interesse verlangt werden. Bei den Kontrollversammlungen sollte auch nicht ein so scharfes Regiment herrschen. Medner führt dann den bekannten Fall eines Rechtsanwalts an, der wegen Verunglückung des Präsidenten 24 Stunden Mittelarrest erhielt. Um den lebhaften Klagen des Offizierskorps zu begegnen, sollte man viele Prozesse, die rein bürgerlichen Charakter haben, den Militärgerichten nehmen. Der Geist in der Arme sei ausschlaggebend für die Schlagfertigkeit. Darum solle auch Gerechtigkeit und eine gerechte Rechtsprechung Platz greifen. (Beifall.)

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirtsch. Vgg.) konstatiert, daß Bebel diesmal sich in den Grenzen bewegt habe, die notwendig im Interesse des Ansehens der Arme im Ausland sei. Medner lehnt den Antrag Abtats aus formalen Gründen ab und befürwortet sodann seine Resolution auf Einstellung von Einjährig-als Militärschulung. Medner bittet dann um Verückichtigung der Petition der Militärbeamten, z. B. der Provinzialbeamten. Medner schließt: Wir vertrauen auf Gott und unser gutes Heer. (Bravo rechts.)

Der Kriegsminister v. Einem erklärt, bezüglich der Verrückung der Beamten werde das nächste Jahr manches bringen. Die Frage der Pensionsfrage in der Arme werde eingehend geprüft. Der Reichstag wisse, daß er jede Mißhandlung streng verurteile. Am Jahre 1904 seien bestraft worden wegen Mißhandlung 509 Unteroffiziere, im Jahre 1906 nur 305; das sei bei 17 000 Unteroffizieren ein sehr geringer Prozentsatz. Offenlich werde die Zahl noch geringer werden. 1904 seien gemißhandelt worden 1572 und 1906 nur 780 Mannschaften. Was die Militärgerichte anlange, so gefalle ihm manches nicht. Das sei aber auch in den Zivilurteilen ebenso. Man könne eben die Mängel nicht ändern. Medner führt dann einen Fall an, der in Frankreich vorgekommen ist, wo ein Offizier, um einem Soldaten besser das Reiten beizubringen, diesem ein Halsband angelegt und den Sattel mit Nägeln hatte beschlagen lassen. Der Offizier sei mit Arrest bestraft worden. Bei uns

(Mit einer Beilage.)

wäre er vom Kriegsgericht viel schwerer bestraft und entlassen worden. Die Schrift des Dr. Liebtmecht zeige, daß es den Sozialdemokraten nicht darauf ankomme, zu bessern, sondern zu agitieren. Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) solche Motive nicht haben, bekämpfen Sie doch derartige Ausführungen und Bücher. (Bebel ruft: Habe ich auch getan.) Der Kriegsminister sagt: Tun Sie es dann auch fernerhin und mit Erfolg! (Sehr gut.) Was die Kontrollversammlungen anlange, habe sich in dem bekannten Fall der Rechtsanwaltschaft doch weniger angemessen benommen. Er möchte die gebildeten Elemente der Kontrollpflichtigen bitten, sich in der kurzen Zeit zusammenzunehmen und zu zeigen: Jetzt sind wir einmal Soldat! Niemand habe das Vorrecht. Die Militärrechtsprechung sei keine unmenchliche und barbarische. Mit solchen Ausprüchen sollte man vorsichtig sein. In der heißen Sache des Wunders führten oft Warnungen zum gegenteiligen Erfolg. Wir würden es begrüßen, wenn ein gutes Mittel gefunden würde, den sauberen Herren das Handwerk zu legen. Er habe angeordnet, um den großen Leichtsin und der Naivität der jungen Offiziere vorzubeugen, in den Kriegsschulen Kurse einzurichten zu lassen, um die Offiziere mit dem Wechselrecht bekannt zu machen. (Große Seiterkeit.) Bezüglich der geistig minderwertigen Rekruten habe er einen Erlaß herausgegeben. Die Sozialdemokratie bemühe sich, den Einberufenen die Dienstzeit zu vererkeln. (Sehr gut rechts. Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ein Soldat brauche guten Willen. Dafür habe er die treueste Fürsorge seiner Vorgesetzten. Niemand stehe da zurück. In der Fürsorge für das leibliche Wohl stehe unsere Arme unübertroffen da. (Bravo.) Sorgen auch Sie (zu den Sozialdemokraten) dafür, daß der Rekrut nicht mit Widerwillen in die Kaserne geht, um seine höchste Pflicht zu erfüllen das Vaterland in der Gefahr verteidigen zu lernen. Vorher läßt sich mit ihnen (zu den Sozialdemokraten) nicht reden. (Lebhaftes Beifall.)

Abg. v. Liebert (Reichsp.): Unser Heer gebe uns die Gewißheit, daß wir im Ernstfalle siegen werden. Mißhandlungen halte er für Feigheit. Das habe er den Untergebenen stets zum Bewußtsein gebracht und gute Resultate dabei erzielt. Den Antrag Abtats halte er auch für einen Agitationsantrag. (Beifall rechts.)

Abg. Bindewald (Reformp.) führt aus: Unser Heer sei unser Stolz. Ein Volk, das nicht ein Heer hat, scheide aus dem Konzert der Mächte aus. Daß die Umwaffnung vollzogen sei, erfülle ihn mit Genugtuung. Seine Partei bewillige alles, was zum Schutze des Vaterlandes notwendig sei. Kriegsminister v. Einem: Der Errichtung der kleinen Garnisonen stehe er sympathisch gegenüber. Die Schwierigkeit liege nur darin, daß wir an unsere großen Garnisonen und Kasernen gebunden sind. Wo die Möglichkeit vorhanden ist, werden wir die vielen Wünsche berücksichtigen. Weiterberatung morgen. (Schluß gegen halb 7 Uhr.)

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 25. April.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Ein Antrag auf Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Rothhoff wird angenommen.

Die Ausführungsbestimmungen zu § 35 des Gesetzes über die Pensionierung der Offiziere wird nach einigen Bemerkungen Erzbergers genehmigt.

Bei der fortgesetzten Beratung des Militäretats meint Roske (Soz.), die bürgerlichen Parteien seien im Irrtum über die sozialdemokratischen Ziele. Die Sozialdemokratie wolle keineswegs das Heer abschaffen; sie sei auch mit Abschlagszahlungen zufrieden. Die Finanzlage erheische möglichst viel Ersparnisse. Diese könnten eintreten bei den Elitetruppen durch Abschaffung der Adjutantenstellen und Einschränkung der Militärkapellen. Interessant sei es, daß der Kriegsminister den Offizieren im Schuldenmachen so weit beifällig sein wolle, daß er ihnen einen regelrechten Unterricht in der Wechsellehre erteilen lassen wolle. Man spreche von sozialdemokratischem Terrorismus, aber nicht von dem der nichtsozialdemokratischen Unteroffiziere. Wenn seine Partei für die Erhöhung der Mannschaftslöhne eintrete, so wolle sie damit den Familien der in die Kaserne eingezogenen Leute entgegenkommen. Medner wendet sich dann gegen Soldatenmißhandlungen, besonders in Sachsen.

Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

Berlin, 25. April. Dem vom Einigungsamt des Gewerbegerichts im Lohnkampfe der Baugewerbe Groß-Berlins abgegebenen Schiedsprüche stimmten die Arbeitgeber zu, dagegen lehnten der Verband der Maurer, der Verband der Bauhilfsarbeiter, sowie die Zimmerer des Gewerbeverbandes denselben mit großer Mehrheit ab. Die christliche Organisation der Bauhandwerker nahm keine Abstimmung vor, beschloß aber, sich mit den übrigen Arbeiterorganisationen solidarisch zu erklären und im voraus alle Schritte dieser zuzubeugen und mit ihnen an dem Kampfe teilzunehmen.

Paris, 25. April. Ministerpräsident Clemenceau empfing eine Abordnung der Wirte und gab ihnen den Rat, das Syndikat der Kellner anzuerkennen und mit denselben zu verhandeln. Auf Vorschlag Clemenceaus erklärten sich die Wirte bereit, die Sache zur Schlichtung dem Friedensrichter des ersten Bezirks zu unterbreiten.

* Paris, 25. April. Der Vollzugsausschuss der radikalen und sozialistisch-radikalen Partei fasste in einer bis 1 Uhr nachts dauernden stürmischen Sitzung den Beschluss, die Regierung aufzufordern, dass sie die gegen die Staatsangestellten wegen der Syndikatsgründung eingeleitete disziplinarische Verfolgung einstellen möge, bis das Parlament sich durch ein Gesetz über das Syndikatsrecht der Beamten geäußert haben werde. Eine Abordnung der Partei wird sich noch im Laufe des heutigen Tages zum Ministerpräsidenten Clemenceau begeben, um ihm diesen Beschluss zur Kenntnis zu bringen.

Zur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 24. April. Der der gemäßigten Rechten angehörige Dumaabgeordnete Platon schied infolge seiner Ernennung zum Erzbischof der Meiten und von Nordamerika aus der Reichsduma aus.

* St. Petersburg, 25. April. Vorgestern versammelten sich 400 Arbeiter einer Fabrik vor derselben zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen. Sie wurden von der Polizei auseinandergetrieben. Gegen 100 Arbeiter erlitten leichte, 30 schwere Verletzungen. Auf diesen Vorfall hin traten die Arbeiter der meisten Fabriken des Wyborger Stadtteiles in den Aufstand. Die Polizei hat umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

* Odesa, 25. April. Gestern vormittag wurde hier der Gefängnisdirektor Sahharuk durch zwei Missetäter ermordet. Der eine Verbrecher erschoss sich, als auf der Flucht durch Gendarmen verundet wurde; der andere wurde verhaftet.

* Lodz, 24. April. In einer von 500 Arbeitervertretern beschriebenen Versammlung, die über die notwendigen Maßnahmen gegen bewaffnete Angriffe von Arbeitern beriet, hat man beschlossen, daß den Arbeitern nicht das Recht zustehe, ihre Kollegen wegen ihrer politischen oder ihrer religiösen Anschauungen aus den Fabriken zu vertreiben, und daß niemand von Seiten der Arbeitgeber gezwungen werden könne, sich dieser oder jener Partei anzuschließen, sowie, daß es den Arbeitern untersagt sei, Waffen zu tragen, und daß in jeder Fabrik eine von Arbeitern der verschiedenen Parteien zusammengesetzte Kommission eingeführt werden solle, deren Aufgabe darin bestehe, etwaige Streitpunkte zu schlichten. Die Versammlung sprach sich ferner gegen eine zwangsweise Frier des 1. Mai aus.

Der Friede in Mittelamerika.

(Telegramme.)

* Washington, 25. April. Der Kapitän Doyle des im Hafen von Amapala in Honduras liegenden amerikanischen Kreuzers „Chicago“ hat dem Staatsdepartement telegraphiert, daß gestern Vormittag 11 Uhr der Friedensvertrag zwischen Nicaragua und Honduras zu Stande gekommen sei.

* Newyork, 25. April. Die der „Associated Press“ aus San Salvador von gestern gemeldet wird, haben die Vertreter von Salvador und Nicaragua in Amapala den Friedensvertrag unterzeichnet, dessen Bedingungen für beide Länder ehrenvoll sind. Die von San Salvador gestellten Bedingungen wurden angenommen, während die Forderungen Nicaraguas auf Zahlung einer Entschädigung für den Schaden, der Nicaragua durch die Einnischung Salvadors in den Streit zwischen Nicaragua und Honduras entstanden sei, sowie auf freien Warenverkehr verworfen wurden.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 25. April.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin besuchte gestern nachmittag 1/5 Uhr wie alljährlich die Sophienkirche im Lindenschulhaus.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag 11 Uhr den Präsidenten des Ministeriums des Innern Geheimrat Freiherrn von Bodman und hierauf den Generaladjutanten General der Artillerie von Müller zur Vortragserstattung.

Zur Mittagstafel der Großherzoglichen Herrschaften erschienen Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin-Witwe von Luxemburg, der Erbgroßherzog, die Erbgroßherzogin und die Prinzessin Max.

Nachmittags und abends hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Majors Freiherrn von Beaulieu-Marcconay und des Flügeladjutanten Generalmajors Dürr.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin wohnte abends 8 Uhr dem Konzert Ziegenhain im Museum an.

* Die zur Vertreibung der Hobeitsgefälle notwendigen Amtshandlungen haben im Jahre 1906 folgenden Umfang gehabt:

I. Die Zahl der vollzogenen Mahnungen:	
bei den direkten Steuern	220 228
bei der Verkehrssteuer usw.	3 200
bei den Justiz- und Polizeigefällen	91 565
bei den Steuerstrafgefällen	275
Zusammen	315 358
II. Die Zahl der Fahrnispfändungen:	
1. in den Fällen, in denen auf Erscheinen des Vollstreckungsbeamten bezahlt wurde:	
bei den direkten Steuern	58 133
bei der Verkehrssteuer usw.	897
bei den Justiz- und Polizeigefällen	35 887
bei den Steuerstrafgefällen	312
Zusammen	94 679

2. in den Fällen, in denen die Fahrnispfändungen erfolglos versucht wurden:	
bei den direkten Steuern	17 168
bei der Verkehrssteuer usw.	143
bei den Justiz- und Polizeigefällen	24 329
bei den Steuerstrafgefällen	31
Zusammen	41 666

3. in den Fällen, in denen die Fahrnispfändungen vollzogen wurden:	
bei den direkten Steuern	2 180
bei der Verkehrssteuer usw.	137
bei den Justiz- und Polizeigefällen	2 421
bei den Steuerstrafgefällen	33
Zusammen	4 776

III. Die Zahl der vollzogenen Fahrnisverteigerungen:	
bei den direkten Steuern	26
bei der Verkehrssteuer usw.	12
bei den Justiz- und Polizeigefällen	78
bei den Steuerstrafgefällen	1
Zusammen	117

Gegenüber dem Vorjahr sind zu verzeichnen an Mahnungen: 17 953 mehr, an Fahrnispfändungen bei denen auf Erscheinen des Vollstreckungsbeamten bezahlt wurde: 5544 mehr, an erfolglos versuchten Pfändungen: 4325 mehr, an vollzogenen Fahrnispfändungen: 263 mehr, an vollzogenen Fahrnisverteigerungen: 51 weniger.

In Prozenten der Zahl der Mahnungen beträgt die Zahl der Pfändungen in Fällen, in denen auf Erscheinen des Vollstreckungsbeamten bezahlt wurde: 30,02 Proz., in denen die Fahrnispfändung erfolglos versucht wurde: 13,21 Proz., die Zahl der vollzogenen Fahrnispfändungen: 1,51 Proz., der vollzogenen Fahrnisverteigerungen: 0,04 Proz.; letztere betragen 2,45 Proz. der vollzogenen Fahrnispfändungen.

Die entsprechenden Zahlen des Jahres 1905 stellten sich auf: 29,97 Proz., 12,56 Proz., 1,52 Proz., 0,06 Proz. und 3,72 Proz.

(Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.) Angenommen: als Postgehilfen: Joseph Bierharter, Karl Frey, Wilhelm Kitzsch, Max Angerer, Gustav Wäcker in Karlsruhe, Augustin Scholl, Wilhelm Wagenbach in Mannheim Edmund Schäfer in Mosbach; als Telegraphengehilfen: Magdalena Effenhuth, Verla Feuling, Anna Kraus, Emilie Denz, Mathilde Denz, Elisabeth Oberst, Wilhelmine Sover, Margarete Speer, Margarete Walther, Margarete Wolf in Mannheim.

Ernannt: zum Postverwalter: der Ober-Postassistent Gustav Posth aus Forstheim in Forstbach (Baden); zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten Johann Wid in Baden-Baden, Christian Braun, Albert Zimmermann in Bruchsal, Julius Roe in Bicken, Wilhelm Eiermann in Wühl, Friedrich Rudmann, Joseph Küger in Ettlingen, Theodor Krug, Felix Wehler, Eduard Schneider in Heidelberg, Valentin Hahn in Godesheim, Wilhelm Jodetz, Robert Manjast, Hugo Müller, Friedrich Muser, Friedrich Steinführer in Karlsruhe, Theodor Schweinfurth in Karlsruhe-Mühlburg, Andreas Derr, Bernhard Gieser, Wilhelm Maß, Georg Schadt, Karl Schmitt, Ludwig Weber, Ludwig Zimmermann in Mannheim, Gustav Brand, Gebhard Wäber in Forstheim, Leonhard Eber in Nassau, Wilhelm Brandt in Weinheim (Rheinl.); zu Ober-Telegraphenassistenten: die Telegraphenassistenten Ludwig Korbmann, Adolf Nöck in Karlsruhe, Karl Rippmann in Mannheim; zu Postassistenten: die Postgehilfen Karl Schumann in Bretten, Johann Grampp, Wilhelm Weber in Karlsruhe, Rudolf Neufeld in Oberkirch, Adolf Lühow in Forstheim.

Einstimmig angestellt: die Postassistenten: Georg Frey in Durlach, Adam Ebinger, Wilhelm Juhl, Jakob Kaufmann, Julius Anzer, Wilhelm Kircher, Ludwig Möllingshöfer, Richard Schöcklin, Hermann Schöwig, Georg Stahl, Albert Trautwein, Wilhelm Walther in Mannheim, Christian Breilorn, Hermann Stalder in Mannheim-Waldhof, Anton Diehm, Ludwig Fees, Karl Seneca, Wilhelm Silberhof, Karl Kaiser, Ludwig Kaiser, Heinrich Ruder, Leopold Schindwein, Karl Schneider in Forstheim, Wilhelm Gader in Schweibingen; als Postassistenten: die Postanwärter Theodor Stang in Bruchsal, Georg Kleinböck in Heidelberg, Johann Wör, Joseph Graßer, Friedrich Klingler, Emil Korts, Martin Reister, Johann Metz, Kurt Riech, Gustav Schmidt, Karl Wöhrle, Emil Feisluft, Ferdinand Joller in Mannheim, Anton Romader, Vinzenz Wächter in Forstheim; als Telegraphenassistenten: die Postassistenten Ernst Erb, Adolf Graulich, Heinrich Sauer, Hermann Schreyer, Franz Walz in Karlsruhe, Andreas Waut in Heidelberg, Heinrich Wächter, Eduard Helm, Karl Lehn in Mannheim, die Telegraphenassistenten Milian Müller in Karlsruhe, Friedrich Dahrendorf, Leopold Damer, August Lorenz, Otto Moritz, Ernst Niedensführ, Paul Stolle in Mannheim; die Telegraphengehilfen: Maria Wöhrle in Baden-Baden, Paula Köhner in Heidelberg, Josephine Giesle in Karlsruhe, Anna Flach in Mannheim.

Verstet: der Telegraphensekretär Wilhelm Gemünder von Siegburg nach Karlsruhe; der Ober-Postassistent Friedrich Bauer von Bonn nach Karlsruhe; die Postassistenten: Artur Behr von Dresden nach Mannheim, Emil Buchleiber von Obriegheim nach Mannheim, Albert Dendert von Mühlheim (Nurr) nach Forstheim, Karl Eichhorn von Durlach nach Karlsruhe, Leo Fischer von Weinheim (Bergstraße) nach Mosbach, Heinrich Haschendorfer von Mannheim nach Freudenberg, Erich Gebauer von Dresden nach Mannheim, Paul Häner von Sigmaringen nach Baden-Baden, Franz Heberling von Waldkirch nach Teubersbach, Heinrich Jost von Forstheim nach Baden-Baden, Ludwig Jung von Karlsruhe nach Wühl (Baden), Felix Kitzmann von Halle (Saale) nach Mannheim, Wilhelm Meberg von Warmen nach Gernsbach, Richard Lötterle von Neß nach Wertheim, Otto Mairon von Peterstal nach Mannheim, Richard Wert von Straßburg (Els.) nach Mannheim, August Sobinski von Frankfurt (Main) nach Karlsruhe, Georg Schilbach von Dresden nach Heidelberg, Rudolf Schind von Dresden nach Mannheim, Valentin Stöber von Berlin nach Mannheim, Paul Stich von Dresden nach Heidelberg, Hugo Birch von Ettlingen nach Baden-Baden, Karl Hiems von Sigmaringen nach Karlsruhe; der Telegraphenassistent Anton Kraus von Heidelberg nach Karlsruhe.

Freiwillig ausgeschieden: die Telegraphengehilfin Juliane Schöner in Mannheim.

Gestorben: der Postassistent Moriz Kuppisch in Appenweier.

(Klavierabend Badhaus.) Die große Zahl der die winterlichen Solifistenkonzerte hätte wohl kaum besser abgeschlossen werden können, als dies gestern mit dem Klavierabend des Pianisten Wilh. Bachhaus geschah. Ein voller Saal — in der zu Ende gehenden Konzertsaison ein seltener Fall — zeigte schon äußerlich, welches Interesse man dem Konzertgeber und seinem Programm entgegenbrachte. Bach, Beethoven, Brahms, Chopin und Liszt, mit gewaltigen Werken vertreten, bildeten

die künstlerischen Aufgaben des Abends, und in der geistig und technisch gleich hervorragenden Ausführung derselben bestätigte W. Bachhaus den außerordentlich günstigen Eindruck, den sein Auftreten im vorletzten Abonnementskonzert hervorgerufen hatte. Die dort gewonnene Anschauung, daß es nicht nur sein eminentes technisches Können, seine direkt unfehlbar zu nennende Sicherheit in der Bewältigung der schwierigsten pianistischen Probleme, sondern vor allem auch die überall zu erkennende starke Ausprägung seiner musikalischen Persönlichkeit ist, die so außergewöhnlich fest, wurde durch den gestrigen Abend neu bekräftigt. Mit dem Feuer eines Virtuosen erzielte Schläges verbindet er eine Vortragsweise, die in klarer Anschaulichkeit, dabei frei von jeder philiströsen Redanterie, das jeweilige Kunstwerk als etwas Ganzes, Einheitliches und doch übersichtlich Begliebartes vor uns hinstaubert. Eine würdige Einleitung des Programms bildeten drei Stücke aus dem „Wohltemperierten Klavier“ von J. S. Bach, Präludium und Fuge in C-moll, die graziose Fuge in Cis-dur u. das frühlingsschöne Präludium in D mit der kraftvollen, stolzen Fuge. Beethovens Sonate op. 111, die letzte der großen, vermittelte der Konzertgeber in einer fehr klaren, vor allem technisch überlegenen und musikalisch einwandfreien Weise, dem tiefgründigen Charakter des Werks durchweg Rechnung tragend. Die selbständige Auffassung ist ebenfalls zu rühmen, wenn man sich auf das energische Fugato des ersten Satzes mit seiner ungestümen Leidenschaft noch innerlicher und z. B. die vierte Variation der mit wunderbarer Innigkeit gespielten Arietta mit noch strengerer Akzeptanz denken kann. Den Höhepunkt erreichten die Darbietungen mit den Brahms'schen A-moll-Variationen über ein Thema von Paganini. Diese Leistung allein weist dem Künstler seinen Platz unter den allerersten Pianisten an. Mit einer geradezu stupenden Virtuosität wurden die von Variante zu Variante gehäuften Schwierigkeiten bewältigt, die unändlichen und widerhaarigen Sätze mit ihren Doppelgriffen, Akkordgruppen, Oktavenstufen zc. in nicht zu übersehender Weise ausgeführt, die warmblütigste Auffassung u. großartiger Steigerung. Seine eminent musikalische Natur offenbarte sich in zwei Etuden aus op. 10 und 25 von Chopin, dessen Tonsprache einem Empfinden wohl mit am nächsten liegt. Der Künstler bot die Etuden in einer so vollendeten Wiedergabe, mit solch hinreißendem Schwung und technischer Eleganz, gebunden durch die subtilsten Feinheiten eines tiefdarbigen Anschlags, daß selbst die dem Schluß des Abends bildende Lisztsche Bearbeitung von Mendelssohns „Hochzeitsmarch und Eisenreigen“ — in ihren Anforderungen an das Können des Spielers gewiß nicht gering — die Bewunderung für des jungen Klaviermeisters Kunst nicht mehr zu erhöhen vermochte. Bachhaus wurde sehr gefeiert und gab mit der am Schluß seines Nebenprogramms auf stürmischen Verlangen neben andern als Zugabe gewählten „Campanella“ von Liszt-Paganini einen erneuten Beweis seiner kaum zu werten, fast unverwundlichen physischen Ausdauer.

(Allgemeine Jubiläumsausstellung für das Gastwirts-gewerbe.) In Anwesenheit des Ausstellungskomitees, der Aussteller und eines zahlreichen Publikums fand gestern nachmittag in der Ausstellung die Prämierung statt. Der Vorsitzende des Karlsruher Wirtvereins, Herr A. Fischer, hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung dieses Aktes, der gewissermaßen den Abschluß der Ausstellung bilde, hinwies und den Preisrichtern für ihre Mäßigkeit dankte. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin. Nach Eröffnung der verzeigten Urkunde durch Herrn Schuch gab Herr Direktor Kuster das Ergebnis der Prämierung bekannt. Den ersten Preis der Ausstellung, den Ehrenpreis Seiner königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs erhielt die hiesige Großschlächtere und Würstfabrik Gebrüder Henkel. Der Ehrenpreis Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max wurde dem Karlsruher Wirtverein als dem Veranstalter der Ausstellung zuerkannt. Zur Verlesung gelangte dann die Zerteilung von 5 großen goldenen Medaillen der Stadt Karlsruhe, 18 Ehrenpreisen, gestiftet von Korporationen und Freunden des Gastwirts-gewerbes, 5 großen goldenen Medaillen des Wirtvereins und über 100 sonstigen goldenen und silbernen Medaillen, sowie 9 Mitarbeiterdiplomen.

(Würgerausführung.) Bei der heute durch den Bürger-ausschuß vorgenommenen Wahl eines Stellvertreters für den von hier weggezogenen Stadtbauermeister Herrn Metallbrecher Max Berlin wurde mit Amtsdauer bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl Herr Heinrich Guggel, Groß-Oberrechnungsrat, gewählt.

(Populäre Vorträge über Schwindsucht und Krebs.) Am 30. April, 7. und 14. Mai, abends 8 bis 9 Uhr, wird Professor Dr. Kiffel über das obige Thema im Gürtsaal 37 der Technischen Hochschule sprechen. Der Vortrag ist zur Förderung der vergleichenden histologisch-genealogischen Forschungsmethode über Schwindsucht und Krebs bestimmt.

(Aus dem Polizeibericht.) Heute nachmittag nach 1 Uhr verunglückten beim Abreihen des Hauses Birkel Nr. 35 drei Arbeiter dadurch, daß eine Zimmerwand umfiel und sie traf. Sie erlitten leichte Verletzungen und wurden vom Arbeiter mittels Droßke ins Krankenhaus verbracht.

S. Mannheim, 24. April. Das Schwurgericht verurteilte heute den Lokalredakteur Emil Maier von der „Vollstimm“ wegen Verleumdung des Gerichtsberrn der 28. Division zu 2 Monaten Gefängnis. Das Urteil wird außerdem in der „Vollstimm“ und im „Mannheimer Journal“ publiziert. Der Angeklagte hatte dem Karlsruher Kriegsgericht in der „Vollstimm“ den Vorwurf der Redtsbeugung gemacht, daß er behauptete, der Bezirksoffizier v. Munschwitz, ein früherer Süsarenritmeister, der den Reichstagsabgeordneten Reichs-anwalt Dr. Franz gelegentlich einer Kontrollerversammlung durch Äußerungen über die sozialdemokratischen Jugendvereine schwer beleidigte, solle der gerichtlichen Verurteilung darüber entzogen werden, daß man ihn für geisteskrank erkläre. Durch die heutige Verurteilung wurde festgestellt, daß die Vorwürfe des sozialdemokratischen Mattes vollständig der Begründung entbehren. Der Offizier litt seit einem vor 15 Jahren stattgefundenen Sturz mit dem Pferde an Neurasenie, die nach Ansicht des Oberarztes der Heil- und Pflegeanstalt Alzenau, wo der Offizier jetzt untergebracht ist, vor einem Jahre in Paralysie ausartete, die bei der Kontrollerversammlung zweifellos zum Ausdruck gekommen ist.

Kleine Nachrichten aus Baden. Das Schwurgericht in Mannheim verurteilte gestern den Maurer Johann Aulenbacher aus Mühlberg (Pfalz), welcher am Aßermittwoch früh gegen 1 Uhr in der Schwelzingerstraße dabei als Garlefin verkleidet den Zimmermann Jakob Sand durch einen Stich in den Oberkörper tötete, unter Ausschluß mildernder Umstände zu sieben Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Aulenbacher hat bis zum Schluß gelehnet. — In der Gipsfabrik in Seckach bei Adelsheim ereignete sich ein schweres Unglück. Der 18 Jahre alte H. Ehrmann wollte einen Rollwagen auf den Fahrstuhl stellen und stürzte dabei mit dem Wagen den Schacht hinunter. Der unglückliche junge Mann war sofort tot.

Zur Lage des Arbeitsmarktes im Großherzogtum Baden im März 1907.

St. L. A. Mit Eintritt besserer Witterung und der damit verbundenen Wiederbelebung der Bautätigkeit hat sich die allgemeine Geschäftslage im verfloffenen Monat wesentlich gebessert.

Bei dem Verband der badischen Arbeitsnachweise waren in der männlichen Abteilung 2748 offene Stellen mehr gemeldet als im Februar d. J., und es konnten 1614 Arbeitskräfte mehr untergebracht werden, wie im Vergleichsmonat; dagegen hat die Zahl der Arbeitsuchenden um 579 abgenommen. Nicht so gut fällt allerdings der Vergleich mit dem hervorragend günstigen Monat März des Vorjahres aus. Damals waren 9081 Arbeitskräfte verlangt, d. h. 1590 mehr als dieses Jahr; dementsprechend waren auch die Vermittlungen (6046) um 1320 höher.

In der weiblichen Abteilung war die Geschäftstätigkeit eine sehr rege, doch fand hier Angebot und Nachfrage in einem schmalen Verhältnis; es waren über 1000 offene Stellen — meist für Dienstmädchen — mehr vorhanden als Arbeitskräfte zur Verfügung standen.

Im einzelnen wird von den Arbeitsnachweis-Anstalten über die Lage des Arbeitsmarktes wie folgt berichtet:

a. Männliche Abteilung:

In Bruchsal legten die organisierten Schneidergehilfen den Meistern der Fachgenossenschaft eine Forderung für eine sporgente Lohnerhöhung vor, die auch angenommen wurde. In Durlach fehlte es an Arbeitskräften aller Art, so daß von den offenen Stellen nur wenig besetzt werden konnten. Beim Arbeitsamt Freiburg besetzte sich die Beschäftigungsstelle für Maler, Tapezierer, Schreiner, Gärtner, Schneider infolge der bevorstehenden Umzugszeit und der Saisonarbeiten. Im eigentlichen Baugeschäft war es noch ziemlich ruhig. Mangel an Arbeitskräften trat bei Schmieben, Bagenern, Schloßern hervor, Ueberfluß dagegen bei Maurern, Zimmerleuten und sonstigen Bauhandwerkern. Besonders bemerkenswert ist, daß die Arbeitslosigkeit für Schuhmacher um diese Zeit verhältnismäßig gering war.

In Heidelberg konnten vorläufig die Bauhandwerker nur ganz wenig Arbeit finden; Mangel herrschte hier an Schmieben, Schneidern und Tapezieren. Das karlsruher Arbeitsamt verzeichnet Mangel an Schmieben, Schreibern, Bau- und Maschinenbauern, Sattlern und Tapezieren, Bagenern, Schneidern und Schuhmachern und Ueberfluß an ungelerten Arbeitern. In Konstanz macht sich unter der Arbeiterklasse eine gewisse Unruhe, eine Neigung zum Streiken bemerkbar.

In Lahr war die Nachfrage, weder seitens der Arbeitgeber noch der Arbeitnehmer, eine große; Löhrrach hatte Mangel an Schmieben, Schmieben und Dentistenehen. An letzteren fehlte es auch in Müllheim, wo die Zahl der Passanten gegenüber dem Vorjahre um 100 abgenommen hat. Infolge des Beginnens der Bauaktivität wurden hier Maurer und Tischler in ziemlicher Menge verlangt.

Die Forstheimer Schuhwaren-Industrie ist jetzt in die stille Zeit eingetreten, wo in den meisten Fabriken wieder normal gearbeitet wird. In einigen Betrieben ist sogar die Arbeiterzahl etwas zurückgegangen. Mit Wiederbeginn der Bauaktivität waren Maurer sehr gesucht und auch die ungelerten Arbeiter können vollem Beschäftigt werden. Schneider und Schuhmacher, Bauhandwerker, Bediener und Schmiede waren im Verhältnis sehr gut beschäftigt; auch für die Landwirtschaft wurden mehr Arbeitskräfte verlangt.

In Schopfheim waren Berufsbandwerker, außer Schreibern und Sägen, nicht begehrt, landwirtschaftliche Betriebe dagegen sehr zu erhalten. Ungelernte Tagelöhner sind wenig untergebracht. Die Anstalt in Waldshut bezieht die Arbeitslosigkeit als gut und stellt einen Rückgang der Arbeitslosen fest. In Weihenau war Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern, sowie an Lehrlingen verschiedener Gewerbe, Ueberfluß dagegen an ungelerten (Gelegenheits-)Arbeitskräften. Stellen nach auswärts waren hier häufig zu beziehen.

b. Weibliche Abteilung:

Die Klagen über Mangel an landwirtschaftlichen und häuslichen Dienstmädchen sind fast überall noch stärker geworden. Als Ursache wird Uebersetzung vieler Mädchen in die Heimat und in Saisonstellen angegeben. Im ganzen wurden bei den 15 badischen Verbandsanstalten im März gemeldet:

	Männl.	Weibl.	Zus.
Verlangte Arbeitskräfte (offene Stellen)	7 491	2 989	10 480
Arbeitsuchende	10 023	1 989	11 962
Eingestellte Personen (vermittelte Stellen)	4 726	1 597	6 323

Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 133,8 bzw. 64,9 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 47,2 bzw. 82,4 eingestellt, und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 63,1 bzw. 53,4 durch die Verbandsanstalten besetzt.

Ferner wurden durch die Arbeitsnachweiseinrichtungen von 5 Wälder-Jünglingen (Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Forstheim), 4 Metzger-Jünglingen (Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim), 3 Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Jünglingen (Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim), 1 Wirt-Jüngling und 1 Schreinermeister-Vereinigung (Mannheim), sowie durch die Vereinsberge in Baden im ganzen für männliche Personal gemeldet: 484 offene Stellen, 563 Arbeitsuchende und 322 besetzte Stellen.

Die Stellenvermittlungseinrichtungen für weibliche Personen von 19 gemeinnützigen und konfessionellen Wohltätigkeitsanstalten (2 in Baden, 1 in Bruchsal, 2 in Freiburg, 2 in Heidelberg, 5 in Karlsruhe, 1 in Konstanz, 5 in Mannheim und 1 in Forstheim) verzeichneten im März insgesamt 3476 offene Stellen, 1805 Arbeitsuchende und 1099 Stellenbesetzungen.

Schließlich wurden im verfloßenen ersten Vierteljahr von den 30, mit dem Arbeitsamt Konstanz in Verbindung stehenden Filialen (Naturalverpflegungstationen, Arbeiterkolonien usw.) insgesamt notiert: 21 624 männliche Personen, die um Arbeit vorbrachen (Wanderer) und 1145 offene Stellen, von wovon letzteren 866 besetzt werden konnten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Gießen, 25. April. Die Stadt hat reichen Festschmuck angelegt. Das Wetter ist regnerisch. Begrüßt von einer zahlreichen Menschenmenge traf der Prinz um 10 Uhr 30 Minuten der Großherzog mit Gefolge ein und begab sich zur neuen Kaserne. Bald darauf traf, unter lautem Hochrufen, Seine Majestät der Kaiser zur Besichtigung seines hiesigen Regiments mittels Automobil hier ein. Der Kaiser und der Großherzog stiegen vor der neuen Kaserne zu Pferde und begaben sich zum Exerzierplatz. An der Chaussee zwischen der neuen Kaserne und dem Exerzierplatz hatten die Vertreter der Regierung und der Stadt Gießen Aufstellung genommen. Der Kaiser erwiderte auf eine Begrüßungsansprache mit freundlichen Worten und ritt dann mit dem Großherzog unter Hurraufen des Publikums auf den Exerzierplatz. Hier hatte

das 116. Regiment Aufstellung genommen. Nach der Besichtigung fand eine Gefechtsübung statt.

* Berlin, 25. April. Als Prinz Eitel Friedrich gestern auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei seiner Kompanie den Dienst beginnen wollte, scheute sein Pferd vor einer roten Signalfarbe und schnellte so heftig in die Höhe, daß es mit seinem Kopfe dem Prinzen ins Gesicht schlug. Der Schlag war so stark, daß der Prinz bewußtlos vom Pferde stürzte. Der Zustand besserte sich bald, doch klagt der Prinz noch über heftige Kopfschmerzen. Die Nachricht, daß es sich um eine Gehirnerschütterung handle, ist unrichtig.

* Guxhagen, 25. April. Der Dampfer „Lulu Böhlen“ ist mit 4 Offizieren und 127 Unteroffizieren und Mannschaften an Bord heute morgen von Südafrika hier eingetroffen.

* Trier, 25. April. Im Generalkonferenzen in Metz wurde nach einer dort vorgenommenen Hausung eine Anzahl ausländischer Arbeiter verhaftet, die sich angeblich unter dem Deckmantel von frei organisierten Arbeitern als anarchistische Gruppe dort niedergelassen haben.

* Wien, 25. April. Der Eisenbahnminister v. Derzhawka befragte in einer Rede, die er in einer Wahlversammlung in Graz hielt, u. a. das Verhältnis zu Ungarn und betonte, Oesterreich möchte Ungarn gegenüber völlig freie Hand. Der Ausgleich könne nur gemacht werden mit dem Volke und seinen Vertretern, niemals aber gegen das Volk und gegen das Interesse Oesterreichs.

* Paris, 25. April. Die Staatsanwaltschaft hat beschlossen, die Gründe des Urteils in dem Prozeß gegen den Abbe Jouin einem Kassationshof zu unterbreiten, um die Annullierung der abfälligen Verurteilungen über das Separationsgesetz herbeizuführen.

* Paris, 24. April. Wie verlautet, hat der Justizminister beschlossen, den Vorsitzenden des Justizpolizeigerichts, Foucault, vor das Kassationsgericht zu zitieren, weil er durch die Begründung des Urteils in dem Prozeß gegen Abbe Jouin seine Befugnisse überschritten habe.

* London, 24. April. Unterhaus. Minister Birrell teilt mit, daß die Bill, betreffend die Einsetzung eines irischen Rates wahrscheinlich am 7. Mai eingebracht werde. — Im Laufe der Budgetberatung griff der Arbeiterführer Snowden die Vorschläge Asquiths scharf an und sagte, Asquith habe eine prächtige Gelegenheit gehabt, seine Tüchtigkeit zu beweisen; er habe jedoch die Erwartungen des Volkes vollständig enttäuscht. Alles, was ihm angeboten wurde, seien unbestimmte Versprechungen auf die Altersversorgung und zwar auf eigene Kosten. Wenn die Regierung die soziale Reform nicht rechtzeitig behandle, werde sie das Schicksal ihrer Vorgänger teilen. Der liberale Evans erwiderte unter dem Beifall der Ministerialen, die Kritik Snowdens würde besser geteilt sein, wenn sie weniger übertrieben und weniger gefällig gewesen wäre. Es sei für die Arbeiter an der Zeit, sich klar zu machen, daß nicht alles Schlichte der liberalen Partei und alles Gute der Arbeiterpartei zuzuschreiben sei.

* London, 24. April. Im Ehren der Premierminister der Kolonien wurde heute vom Parlament in der Westminster Hall ein großes Festmahl veranstaltet. Sir Campbell Bannerman begrüßte die Gäste herzlich, besonders General Botha. Botha brachte einen Toast auf das britische Parlament aus und hob die Elastizität und Anpassungsfähigkeit der englischen Verfassung hervor, für welche alle Kolonien dankbar seien. Die Kolonien würden den ihnen gegebenen Beispielen folgen und die Autorität der Mutter der Parlamente aufrecht erhalten zu der sie aufblicken, als zu ihrer Schöpferin und Führerin.

* Madrid, 25. April. Das Ergebnis der Wahlen ist folgendes: Gewählt wurden 256 Konervative, 61 Liberale, 8 Demokraten, 32 Republikaner, 17 Catalonier, 16 Carlisten, 2 Integristen, 2 Katholiken, 4 Independenten. In 6 Wahlkreisen müssen Neuwahlen stattfinden.

* Hampton Roads, 25. April. Der Kommandant des deutschen Kreuzers „Moon“, Kommodore Kalau vom Hofe, stieg gestern dem Chef der amerikanischen Flottenstation, Konteradmiral Evans, einen Besuch ab, den dieser am nachmittag an Bord der „Moon“ erwiderte.

* Hampton Roads, 25. April. Die drei Meilen lange Linie von Kriegsschiffen gegenüber dem Ausleistungsterrain bildet einen prächtigen Anblick. Die deutschen Kriegsschiffe „Bremen“ und „Moon“ waren die ersten ausländischen Kriegsschiffe, welche eintrafen. Der unter den üblichen Salutformen sich abspielende Empfang, der ihnen zu teil wurde, war äußerst würdig. Als die „Moon“ vorgelassen spät abends eintraf, kam ein vom Admiral Evans entsandter Offizier an Bord. Gestern morgen brachte ein amerikanischer Offizier die „Bremen“ und die „Moon“ auf einen Ankerplatz neben einander, der in nächster Nähe des Flaggschiffes „Connecticut“ liegt. Am Freitag, dem Tage der Eröffnung der Ausstellung, wird ferner die Nacht des Präsidenten Roosevelt in der Nähe der „Moon“ liegen. Der Kommodore Kalau vom Hofe beuchte die amerikanischen Konteradmirale und den Kommandanten des Forts Monroe, General Grant.

Verschiedenes.

* Berlin, 25. April. Aus Anlaß des Ablebens des Generals der Infanterie à la suite des Garde-Schützenbataillons v. Gellieu sandte Seine Majestät der Kaiser an die Hinterbliebenen folgendes Telegramm:

Ich spreche den Angehörigen des verewigten Generals v. Gellieu meine herzlichste Teilnahme aus. Der Verstorbenen war Meinen Vorhaben in Krieg und Frieden in treuester Gesinnung mit Leib und Seele ergeben. Ich werde den echten Loyalisten und braven General in dankbarer Erinnerung behalten und betraure seinen Heimgang aufrichtig. Wilhelm I. R.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Baden sandte folgendes Telegramm:

Tiefbewegt empfang ich die Trauerkunde von dem Hinsingange des trefflichen, von mir so aufrichtig verehrten Generals v. Gellieu, mit welchem so viele der wertvollsten Erinnerungen aus der teuren Vergangenheit verbunden waren, zurückweisend in ferne Zeiten. Es ist ein wehmütiger Verlust, treue Dankbarkeit folgt dem Heimgegangenen, dessen Anhänglichkeit an meine in Gott ruhenden Eltern er

mir so oft befandete Bitte, den Angehörigen vorläufig meine allerherzlichste Teilnahme zu vermitteln.

* Berlin, 24. April. Unter dem Vorsitz des Fürsten von Saxe-Coburg hat sich heute der Empfangsausschuß für den Gegenbesuch der englischen Journalisten konstituiert. An der Sitzung nahmen etwa 100 Journalisten teil. Die Erachtungen bestätigten das Präsidium, und zwar den Herzog von Trarbach, als Schriftführer, Chefredakteur Nebel, Dr. Grunwald und Chefredakteur G. Kippeler. Dr. Grunwald berichtete in längerem Vortrag über die Vorbereitungsarbeiten des Empfangsausschusses und den Aufenthalt v. Massow über den Stand der Finanzfrage; Chefredakteur v. Edardt wiederholte die offizielle Einladung Hamburg, ferner die für Bremen und den Norddeutschen Lloyd. Nachdem die Versammlung die bisher gefassten Beschlüsse bestätigt hatte, wurde sie vom Fürsten von Saxe-Coburg mit herzlichen Dankesworten geschlossen.

* Potsdam, 25. April. Heute früh um 10 Uhr begann die Verhandlung des Kaiserlichen Reichsdisziplinarrichtshofes gegen den früheren Gouverneur Jesso von Puttkamer.

* Düsseldorf, 25. April. Die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird am 6. Juni in Vertretung des Kaisers durch den Prinzen August Wilhelm eröffnet.

* Würzburg, 25. April. Heute vormittag wurde im Anatomischen Institut der hiesigen Universität die 21. Versammlung der Internationalen Anatomischen Gesellschaft durch Professor Romiti-Pisa eröffnet. Etwa 80 Teilnehmer waren erschienen. Die nächste Versammlung findet in Berlin statt.

* Innsbruck, 24. April. Die 70jährige Witwe Anna Feichter des Schloßherauses in Uttenheim im Tauernthale wurde heute vormittag ermordet aufgefunden. Der Täter ist nicht bekannt.

* Innsbruck, 25. April. Gestern wurde der Gemeindefestplatz in Mals durch eine Pulverexplosion völlig zerstört. Der Unterstapfenmeister und ein Böllerschütze wurde getötet.

* Bozen, 25. April. Heute früh um 5 Uhr 58 Min. wurde ein kurzes, ziemlich heftiges Erdbeben verspürt.

* Genf, 24. April. Hier traf ein Kurier des Deutschen Kaisers, Leutnant Konrad, ein, welcher eine Anzahl Terrakottastatuetten als Geschenk des Deutschen Kaisers für einen Bazar zum Bau einer evangelischen Kirche in Carouge überbrachte.

* Verona, 25. April. Heute früh um 5 Uhr 54 Min. wurde hier ein starkes, wellenförmiges Erdbeben verspürt und um 7 Uhr 9 Min. ein zweites. Obwohl kein Schaden angerichtet wurde, war die Bevölkerung doch sehr beunruhigt.

Literatur.

* Zu denjenigen juristischen Fragen, die trotz aller Kritik nicht recht weiterkommen wollen, gehört die vielerörterte über den Zeugniszwang der Presse. Wenn die bisherigen Erörterungen zu einem praktischen Ergebnis nicht geführt haben, so geschah dies aus dem Grunde, weil die Frage bisher fast stets nur beiläufig berührt oder nur von Vertretern der Presse selbst aus behandelt, aber noch nicht zum Gegenstand einer tieferen, wissenschaftlichen Forschung vom Standpunkte des Juristen gemacht worden ist. Von besonderem Interesse und von einer Tragweite, die noch gar nicht abzusehen ist, weil der Verfasser des Aufsatzes ein Staatsanwalt ist, muß die Abhandlung des Staatsanwalts Dr. Wulffen in der neuesten Nummer der Deutschen Juristen-Zeitung (herausgegeben von Professor Dr. Laband, dem Herzogshausmitglied, Erzengel Dr. Hamm und Justizrat Heintz, Verlag von Otto Liebmann, Berlin), bezeichnet werden. In diesem wissenschaftlich durchdachten Artikel geht der Verfasser von der historischen Grundlage aus; er zeigt an der Tatsache, daß ebenso wie der Verlobte, der Ehegatte, der Geistliche, der Anwalt, der Arzt usw. aus wohlverstandenen Gründen Zeugnis verweigern dürfen, dies auch der Presse, jenem wichtigen und nicht mehr zu entbehrenden Faktor in unserem öffentlichen Leben, gestattet sein müsse. Der waffenreiche Artikel wird um so größere Bedeutung auch für die Reform des Strafrechts gewinnen, als er in dem verbreitetsten und führenden juristischen Organ veröffentlicht worden ist.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 26. April. Abt. C. 56. Ab.-Vorst. „Faust“, Trauerspiel von Goethe, erster Teil, zweiter Abend, in 5 Aufzügen. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 27. April. Abt. B. 57. Ab.-Vorst. „Das verwundete Schloß“, Operette in 3 Akten (5 Bildern), Musik von Willibrod. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 25. April 1907.

Der Luftdruck nimmt heute von einem Maximum, das den Atlantischen Ozean bedeckt, bis zu einer Depression ab, die über den russischen Ostseeprovinzen liegt. In Deutschland verursacht die Depression vorwiegend trübes, kühlendes und regnerisches Wetter; im Norden wehen lebhaft nordwestliche Winde. Voraussichtlich wird der hohe Druck sich langsam binnenwärts ausbreiten; es ist deshalb veränderliches Wetter ohne erhebliche Niederschläge und mit wenig veränderten Temperaturen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 25. April früh.
Lugano wolkenlos 11 Grad, Biarritz wolkenlos 14 Grad; Nizza wolfig 11 Grad; Triest wolkenlos 14 Grad; Florenz wolkenlos 13 Grad; Rom wolkenlos 11 Grad; Cagliari wolkenlos 12 Grad; Brindisi wolkenlos 13 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Niederschlag in mm	Windgeschw. in m/sec	Wind	Wetter
24 Nachts 9 ⁰⁰ U.	756.7	12.9	10.0	91	SW	bedeckt
25 Morgs. 7 ⁰⁰ U.	756.6	10.5	8.0	85	SW	bedeckt
25 Mittags 2 ⁰⁰ U.	754.0	16.1	7.3	55	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 24. April: 14.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.7.

Niederschlagsmenge des 24. April: 0.8 mm.
Wasserstand des Rheins am 25. April, früh: Schutterinsel 2.25 m, gestiegen 4 cm; Rehl 2.79 m, gestiegen 6 cm; Nagau 4.16 m, gestiegen 5 cm; Mannheim 3.68 m, Stillstand.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Raß) Adolf Kersting, Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

